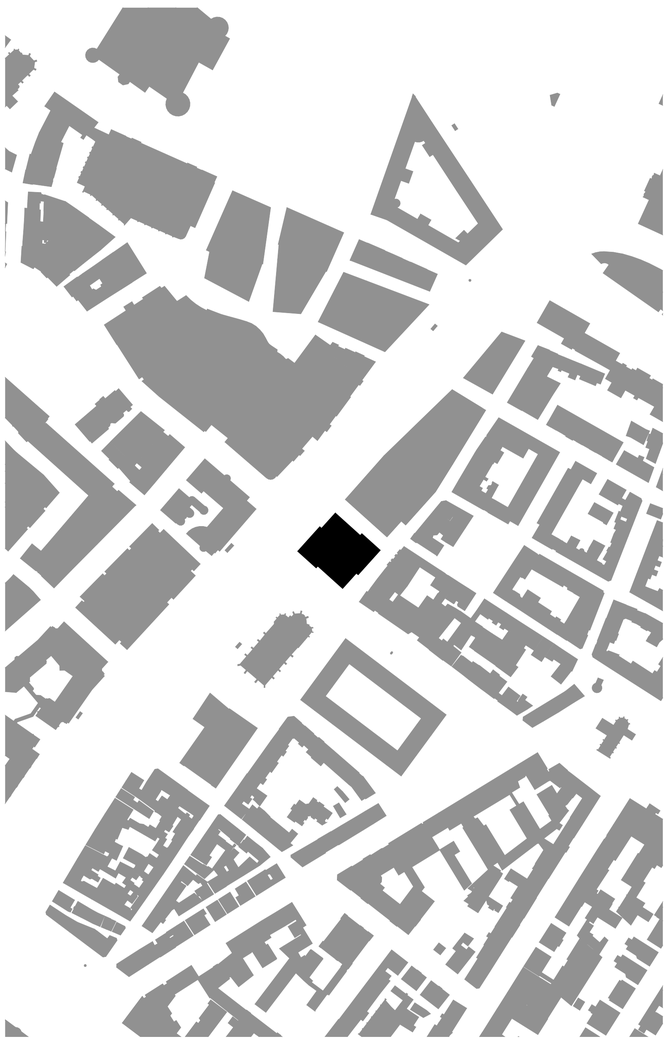
Blick aus der Hauptstätterstraße

HAUS FÜR KUNST UND MEDIEN

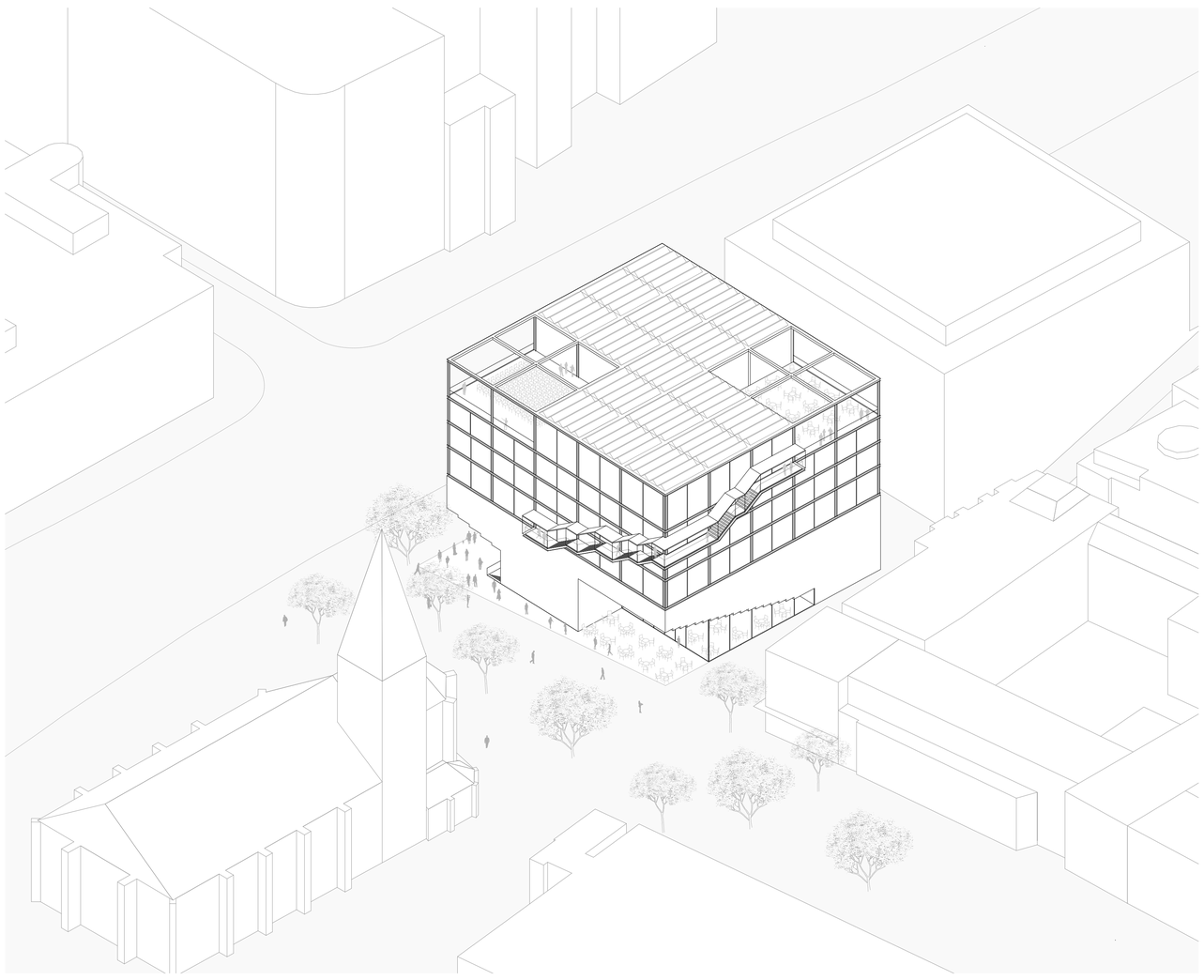
Die bewegten Bilder als wichtiges Phänomen der Kultur und Populärkultur hat die Wahrnehmung und die Architektur selbst verändert. Die dreidimensionalen virtuellen Techniken werden dies weiterhin in einer rasanten Geschwindigkeit tun. Das Haus für Film und Medien ist dabei Sender und Empfänger zugleich. Bei allen Gemeinsamkeiten mit dem bewegten Bild zeichnet die Architektur aus, dass sie alle Sinne in das Erfahren des Raumes mit einschließt. Erst durch das Erleben entsteht das Narrativ. Auch wenn mit Hilfe der virtuellen Techniken dieser „Vorsprung" kleiner zu werden scheint, so ist es doch der entscheidende Unterschied, der es reizvoll macht ein Haus für Film und Medien physisch in Stuttgart zu errichten. Es ist ein Haus in dem Film und bewegte Bilder gemeinsam in Vorführungen und Ausstellungen präsentiert und in Studios und Workshops gemeinsam hergestellt und diskutiert werden.

Das Haus zeigt seine Herkunft aus dem System und Repertoire der Architektur. Zwei unterschiedliche architektonische Systeme, das offene Raster und das skulpturale Volumen werden aufeineinader gestapelt und stehen dabei für die beiden Seiten des Programms – Empfangen und Senden.
Das Betonvolumen auf zwei Füßen überdacht den öffentlichen erdgeschossigen Raum zwischen Leonhardsplatz und der Brandstätter Straße. Unter diesem Volumen befindet sich das Foyer und das Cafe mit all seinen Funktionen. Das Volumen öffnet sich zu allen vier Seiten.
Die sichtbare abgetreppte Unterseite der Kinosäle zeigt die Nutzung in dem ansonsten geschlossenen Betonvolumen.
Im zweiten Obergeschoss bildet dieses Betonvolumen eine Plattform auf der ein offenes viergeschossiges Stahlraster gestellt wird. Dieses Raster mit modulhaft angeordneten Ausfachungen in Fassade, Decke und Boden zeigt die kleinteilige Vielfältigkeit aus Studios, Maker Space, Büros und Workshopbereichen sowie Aussstellung. Das Stahlraster mit seinen Holz- Glas- und Metallausfachungen bietet dafür eine robuste Struktur an, die sowohl in der Planungs- als auch in der Nutzungsphase an sich verändernde Bedürfnisse flexibel angepasst werden kann. Während sich die Medien in einem rasanten Tempo verändern und auch weiter verändern werden, zeigt das Haus eine ruhige, statische und doch offene Verfasstheit.

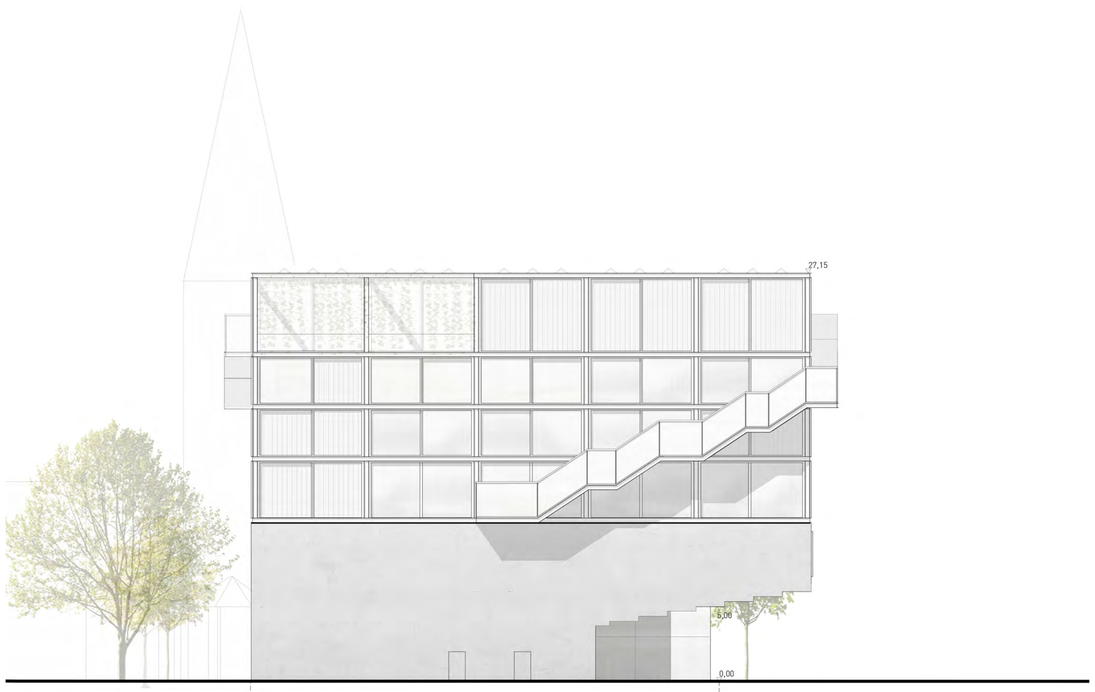
Lageplan M 1:500



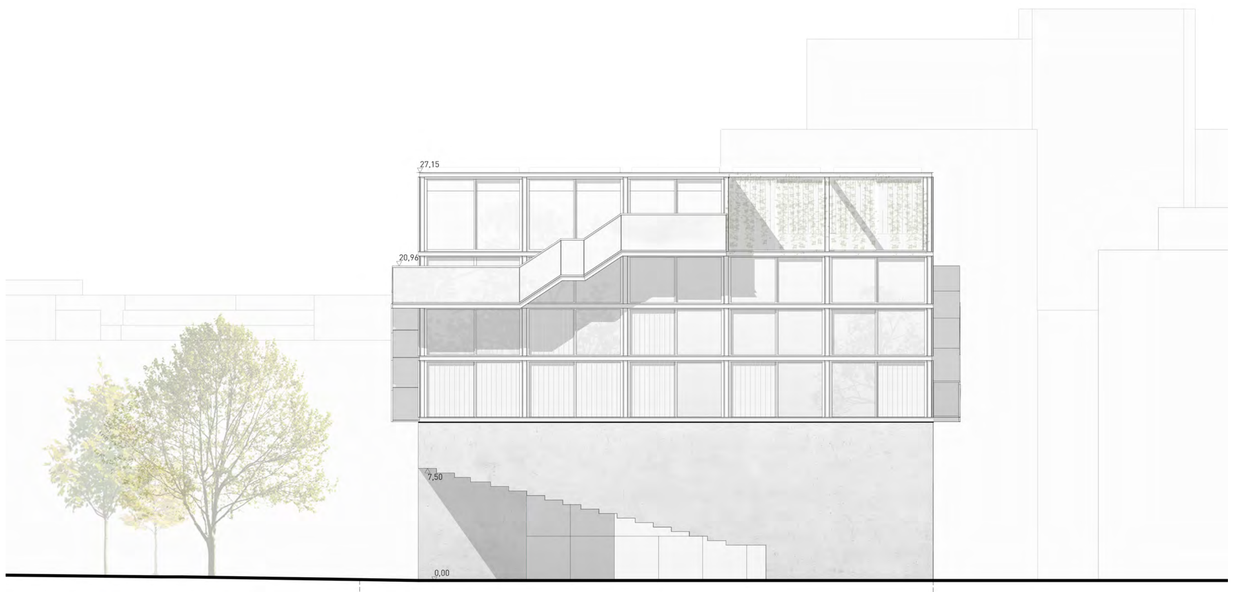
Schwarzplan M 1:2000



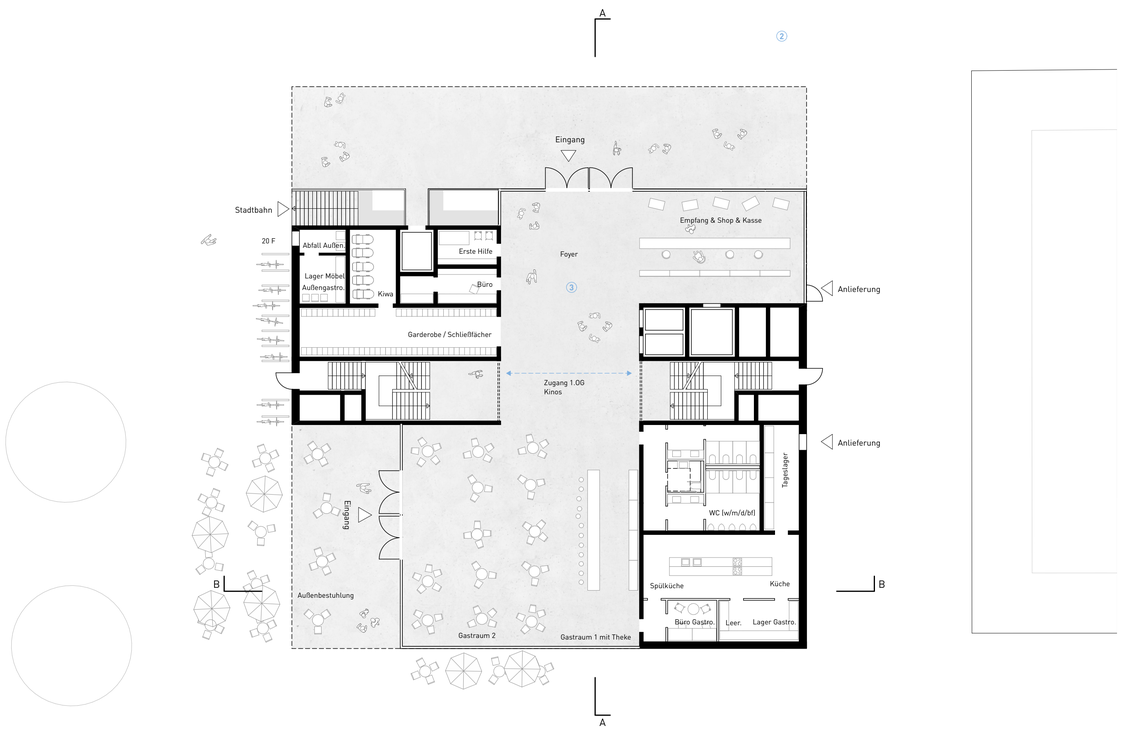
Städtebauliche Einbindung



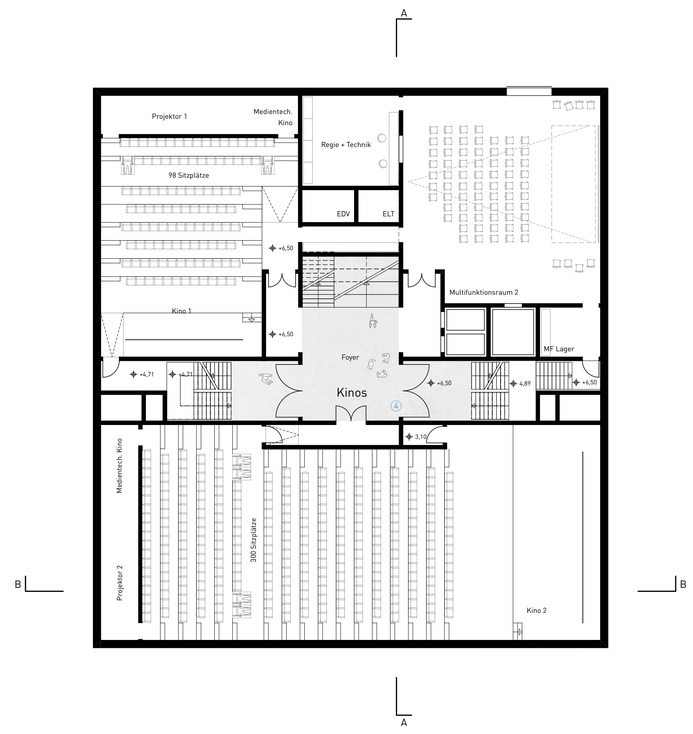
Ansicht Wagnerstraße M 1:200



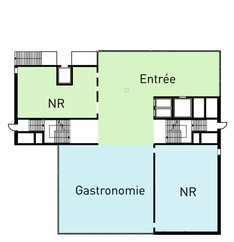
Ansicht Esslingerstraße M 1:200



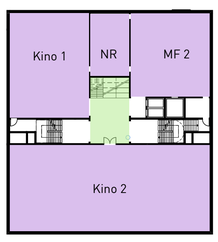
Erdgeschoss M 1:200



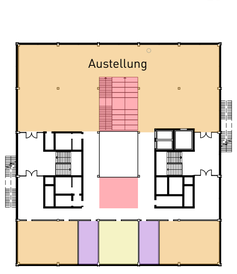
1. Obergeschoss M 1:200



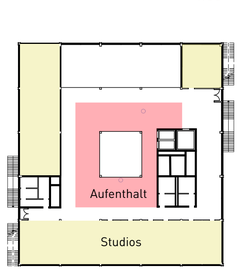
EG



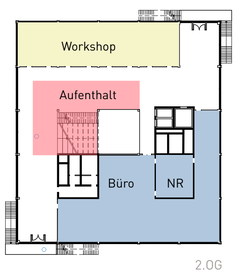
1.OG



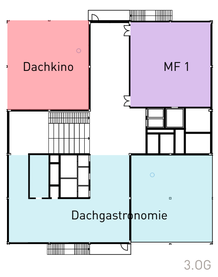
2.OG



3.OG



2.OG



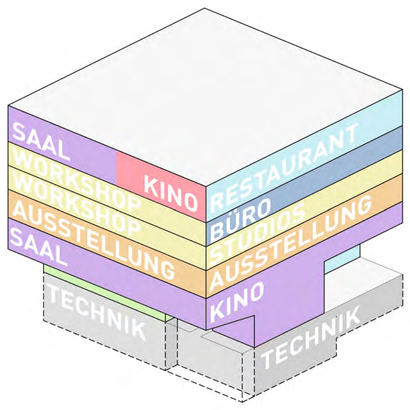
3.OG

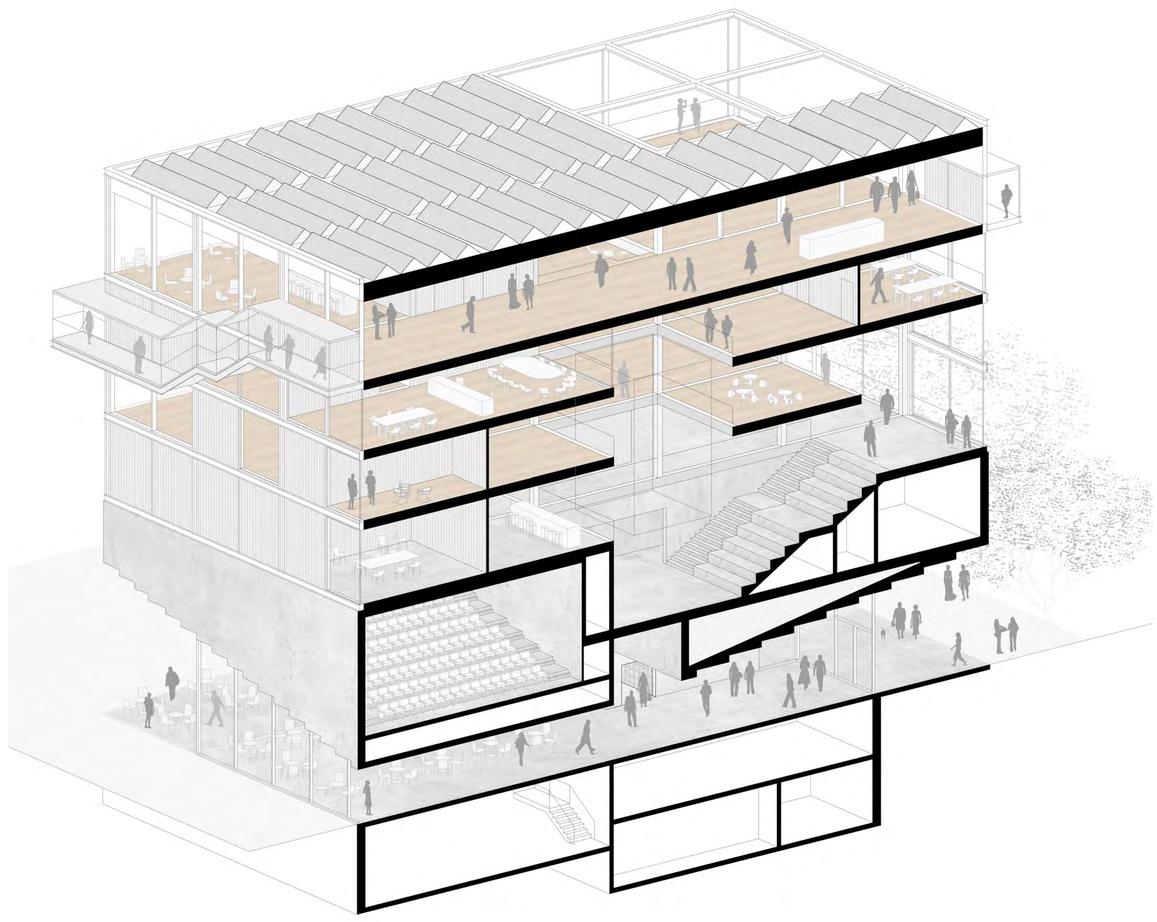
NUTZUNGSKONZEPT

Entsprechend der architektonischen Schichtung wird das Programm des Hauses gestapelt. Dabei wird das Programm in drei Themen unterteilt:

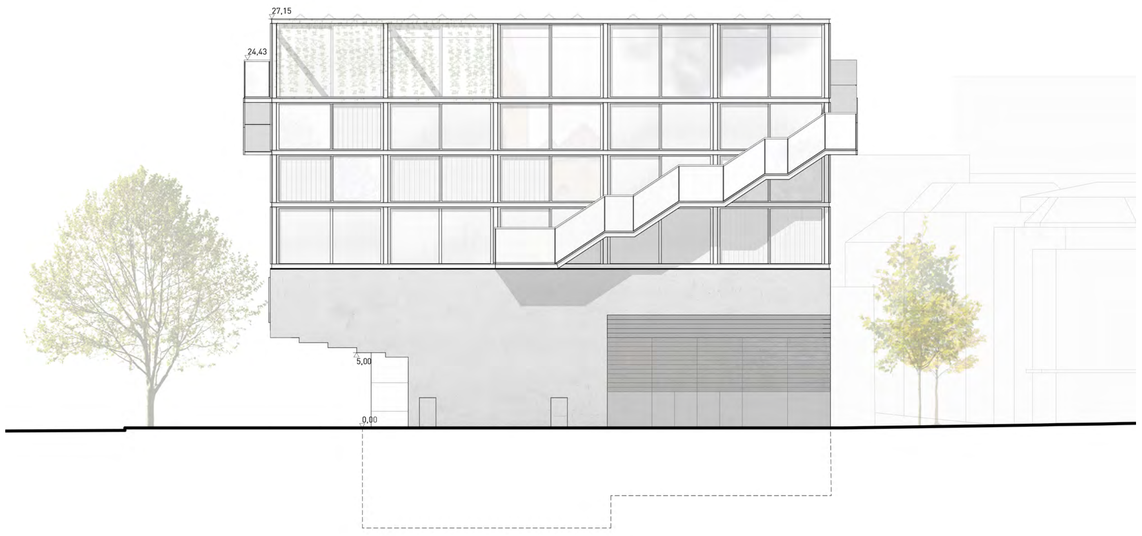
- Kino und Veranstaltung
- Ausstellung/Bildung und Vermittlung /Verwaltung
- Öffentliches Dachgeschoss

Die Erschließung ist so konzipiert, daß die drei unterschiedlichen Bereiche auch zeitlich unabhängig voneinander und ohne gegenseitige Störung aus dem Erdgeschoss heraus erreicht werden und unabhängig betrieben werden können. Insbesondere die Kinos und Multifunktionsäle sowie das öffentliche Dachgeschoss wird attraktiv durch die Aussentreppen und die Aufzüge unabhängig von den Studio-, Workshopebenen auch fussläufig erschlossen.

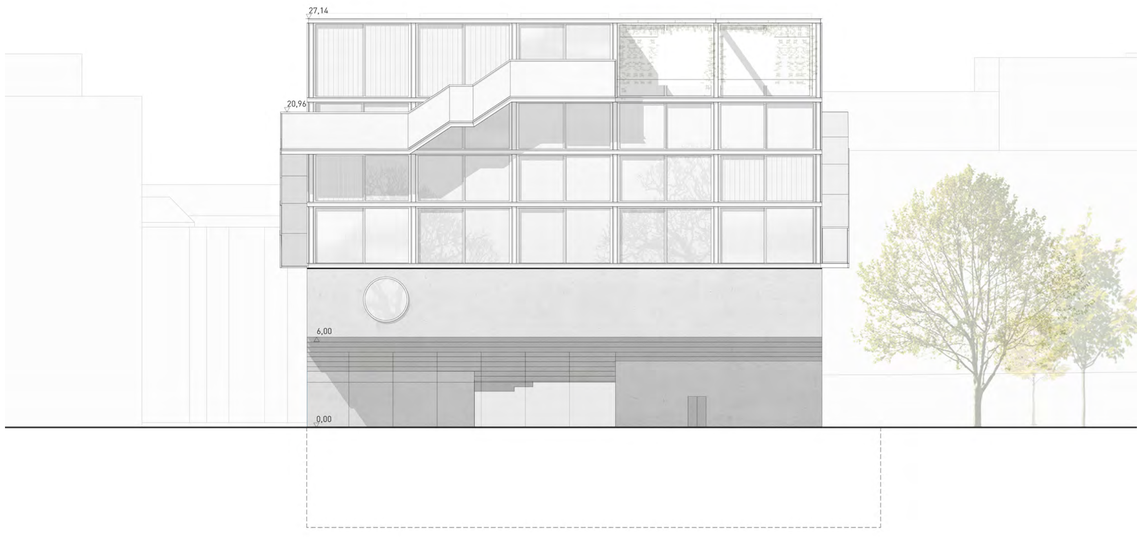




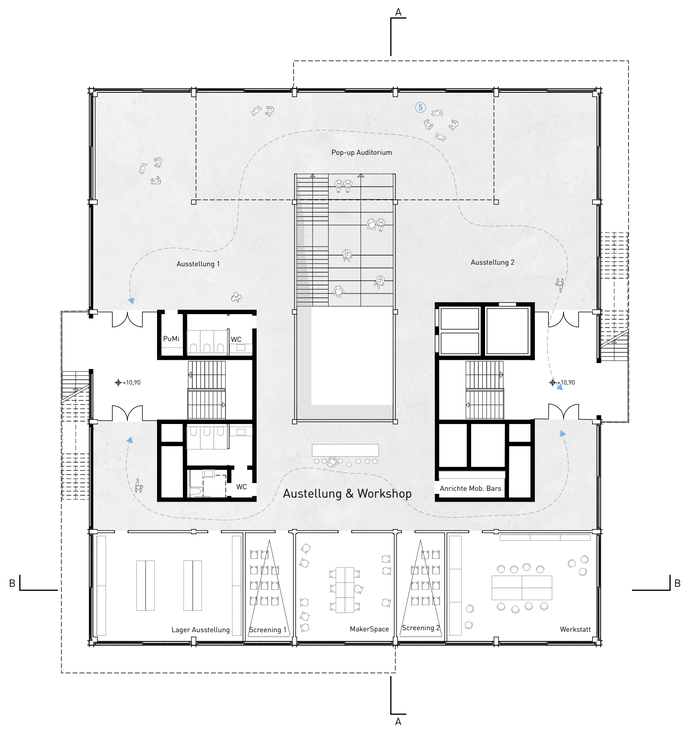
Axonometrischer Schnitt



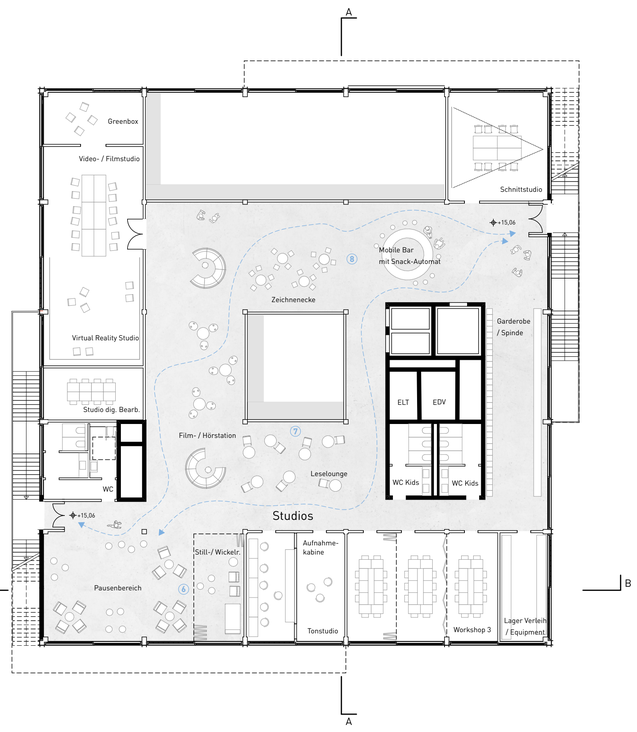
Ansicht Pfarrstraße M 1:200



Ansicht B14 M 1:200



2. Obergeschoss M 1:200



3. Obergeschoss M 1:200

ERSCHLIESSUNG UND BRANDSCHUTZ

Die Erschließung ist so konzipiert, daß die drei unterschiedlichen Bereiche auch zeitlich unabhängig voneinander und ohne gegenseitige Störung aus dem Erdgeschoss heraus erreicht werden und unabhängig betrieben werden können. Insbesondere die Kinos und Multifunktionsäle sowie das öffentliche Dachgeschoss wird attraktiv durch die Aussentreppen und die Aufzüge unabhängig von den Studio-, Workshopebenen auch fussläufig erschlossen.

Aufgrund der Höhe des letzten Aufenthaltsgeschosses unterhalb der Hochhausgrenze von 22m wird das Haus nicht als Hochhaus eingestuft.

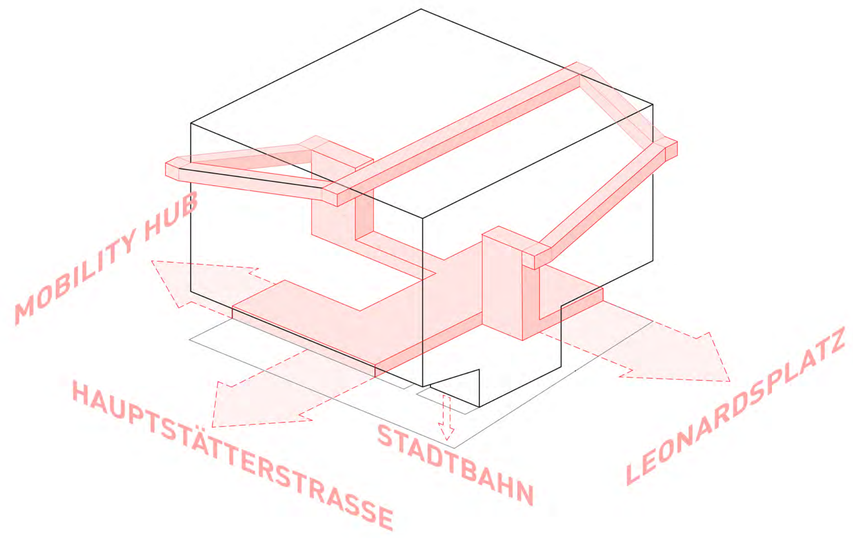
Rettungswege
Die beiden Fluchttreppenhäuser mit einer nutzbaren Breite von jeweils 180 cm ermöglichen in allen ober- und unterirdischen Geschossen die Entfluchtung der Versammlungsstätte mit jeweils 600 Personen. Durch die Anordnung der Treppen jeweils gegenüberliegend in dem Haus sind in allen Bereichen zwei unterschiedliche Fluchtrichtungen nachgewiesen. Die Fluchttreppenhäuser enden im Erdgeschoss direkt im Freien. Im Brandfall werden die Fluchttreppenhäuser im Erdgeschoss zum Foyer brandschutztechnisch abgetrennt. Die Fluchtwege aus dem Erdgeschoss werden über Türanlagen direkt ins Freie nachgewiesen.

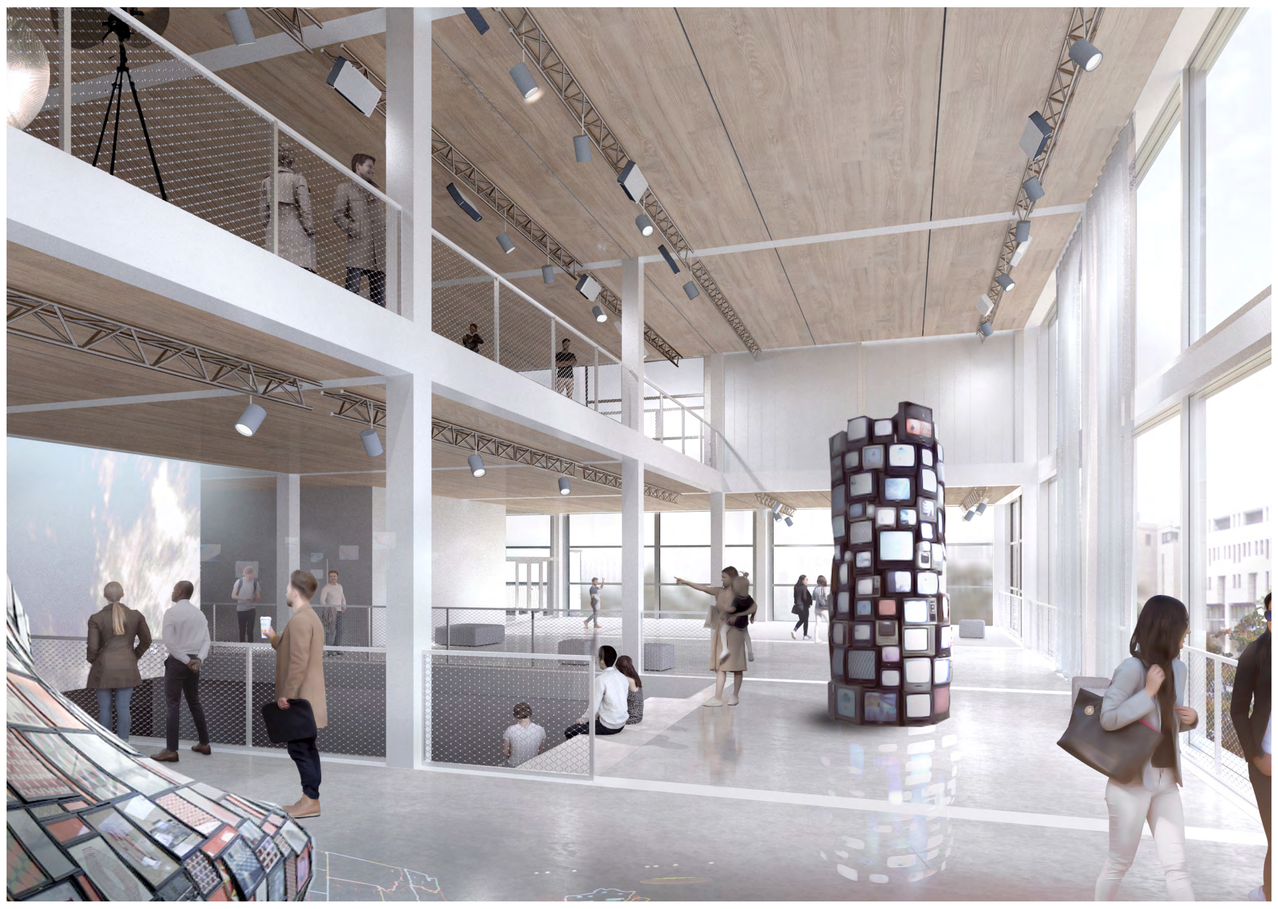
Die brandschutztechnischen abgetrennten Versammlungs- und Kinoräume > 100 m2 erhalten jeweils einen eigenen zweiten Fluchtweg direkt in ein Treppenhaus. Die Anforderung der VStättVo werden damit eingehalten.

Sprinklerung
Das Gebäude wird vollflächig gesprinklert. Die Sprinklerzentrale wird im Untergeschoss angeordnet und ist über das Nottreppenhaus erreichbar.

Entrauchung
Die Entrauchung erfolgt über die Schiebewände der Fassade. Die Nachströmung erfolgt jeweils gegenüberliegend ebenfalls über die Schiebewände der Fassade im 2.OG und die Lufträume.

Brandmeldeanlage
Die Gesamten Flächen der beiden Gebäude werden gemäss den Richtlinien mittels einer Brandmeldeanlage im Vollschutz überwacht.
Mittels einer Evakuierungs-Anlage, gemäss den Richtlinien, werden die Personen im Ereignisfall aufgefordert das Gebäude ins Sichere zu verlassen.





Austellungshalle

SZENOGRAPHISCHES KONZEPT

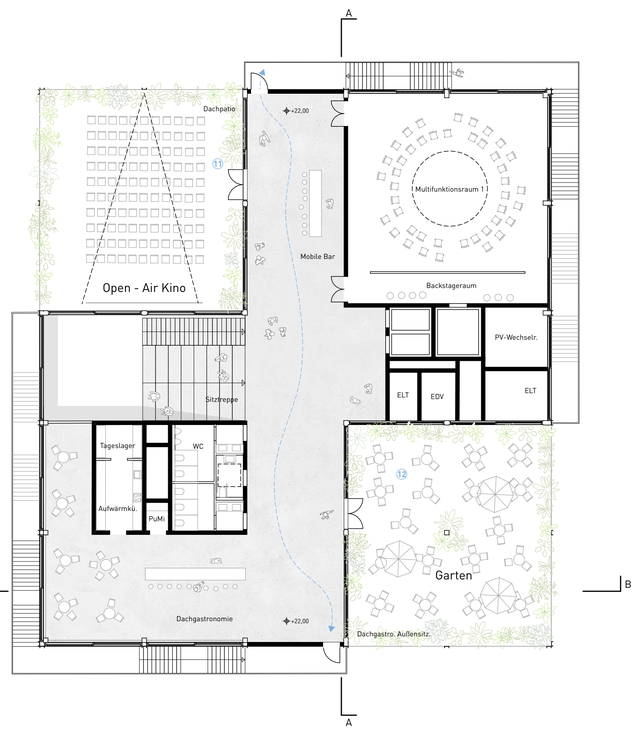
Das Haus öffnet sich mit großen voluminösen Freiräumen zu allen vier Seiten des Stadtraums. Über dem skulpturalen geschlossenen Volumen aus Beton erhebt sich dann wie ein Leuchtturm eine leichte Struktur. Die verschiedenen Fassadenausfachungen leuchten, absorbieren und reflektieren das Licht.
Die Fassade reflektiert in unterschiedlichen Aggregatzuständen das wichtigste Material mit dem in diesem Haus gearbeitet wird, nämlich das Licht.

Wie eine filmische Plansequenz führt eine Promenade architecturale durch das ganze Haus. Der Benutzer wird in Bewegung versetzt. Der auch für den Film so wichtige erlebte Raum wird wie in einer Kamerafahrt durchwandert. Die Erschließung ist daher nicht linear vertikal aufgebaut. Die Treppen beginnen in dem Betonkörper und mäandern sich als aussenliegenden Treppen an der Fassade entlang, Freitreppen und Sitztreppen bieten Alternativen. Die Schichten des Hauses und die unterschiedlichen Räume werden erlebt. Lufträume verschaffen Einblicke in die unterschiedliche Szenerien, Fenster erlauben Ausblicke und die aussenliegenden Treppen zeigen neue bewegte Ausblicke auf die Stadt. Die Fassade changiert zwischen opak, transluzent und durchsichtig. Die Schiebetüren können im Sommer geöffnet werden.
Die Promenade endet an dem mit einer Sitztreppe erschlossenen öffentlichen Dachgeschoss. Hier befindet sich das Dachkino, das Restaurant, ein Multifunktionssaal und ein Dachgarten.

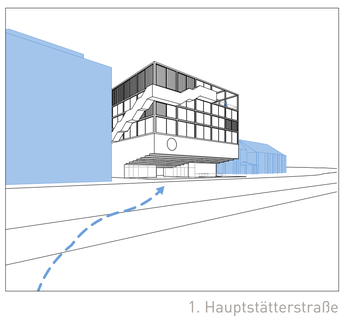
Der Benutzer folgt wie in einem guten Film keiner linearen Handlung und bleibt frei in seinem Handeln. Das Haus bietet mit seinen aussenliegenden Treppen, Freitreppen und offenen Zwischenräumen dazu viele Möglichkeiten an. Es wird die Benutzer zum Verstehen, zur Bewegung und zum Machen animiert.

Die Promenade durch das Haus führt dabei durch die Ausstellung und die großzügigen „Zwischenräume" der einzelnen Nutzungen, Studios, Workshops und Büros. Sie sind neben der Erschließung gleichzeitig Aufenthaltsflächen mit Bars, Loungebereichen, Freihandbereichen und Ausstellungs- sowie Präsentationsflächen auf allen Ebenen. Das ganze Haus ist von diesen Nutzungen durchzogen.

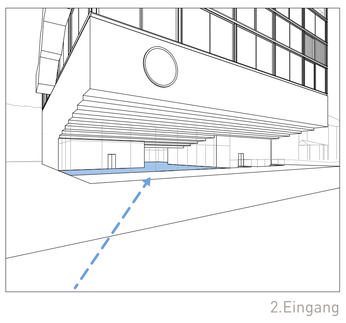
4. Obergeschoss M 1:200



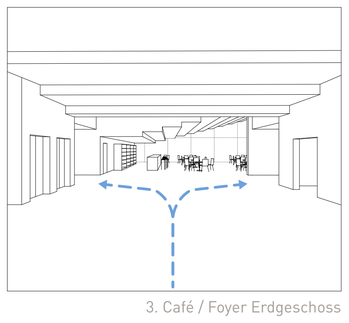
5. Obergeschoss M 1:200



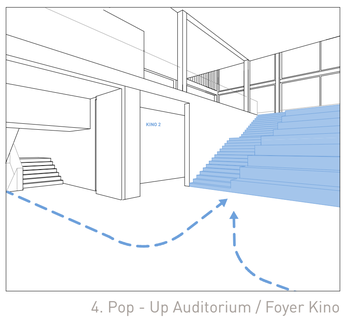
1. Hauptstätterstraße



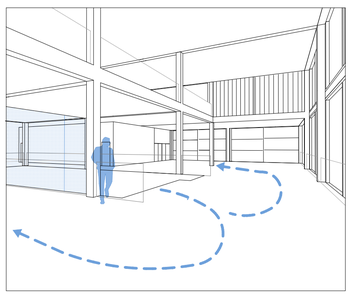
2.Eingang



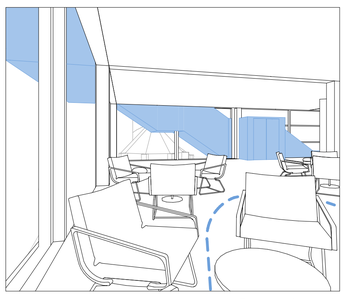
3. Café / Foyer Erdgeschoss



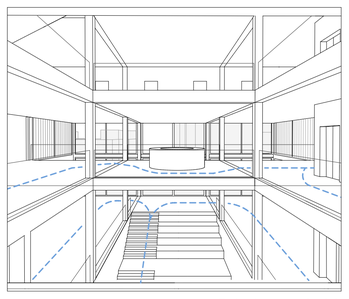
4. Pop - Up Auditorium / Foyer Kino



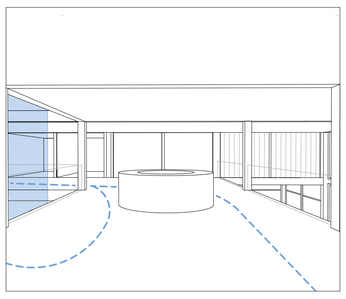
5. Austellung



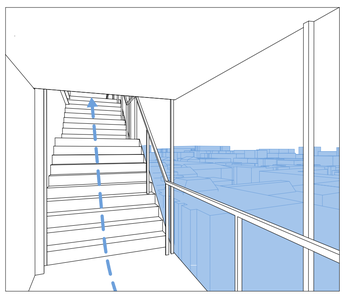
6. Pausenberech



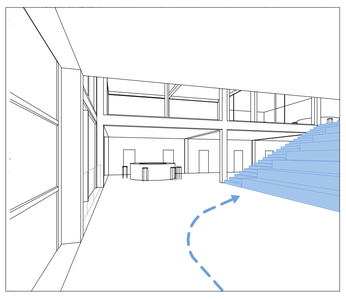
7. Luftraum 3. OG



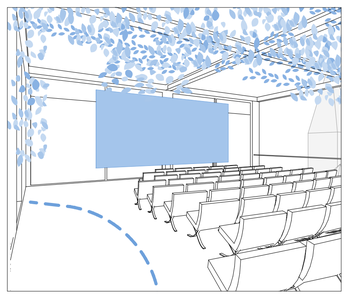
8. Zwischen den Studios



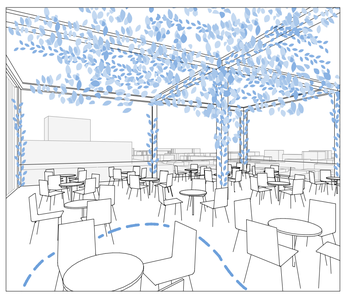
9. Außentreppe



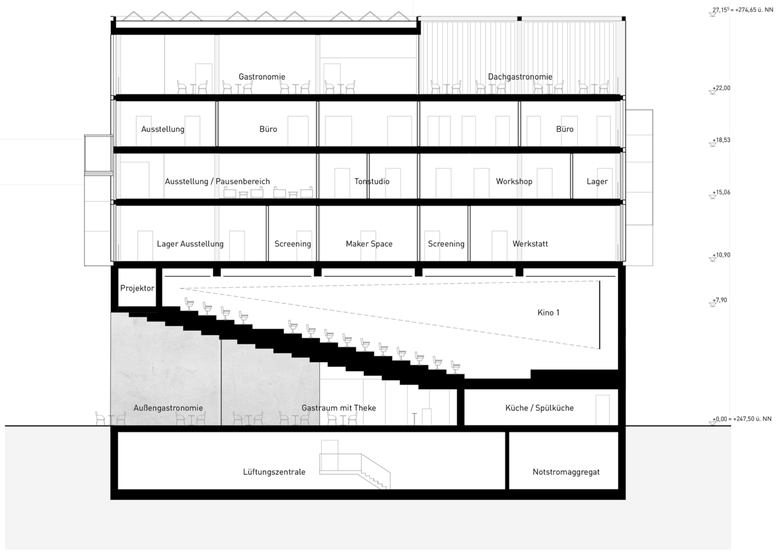
10. Sitztreppe



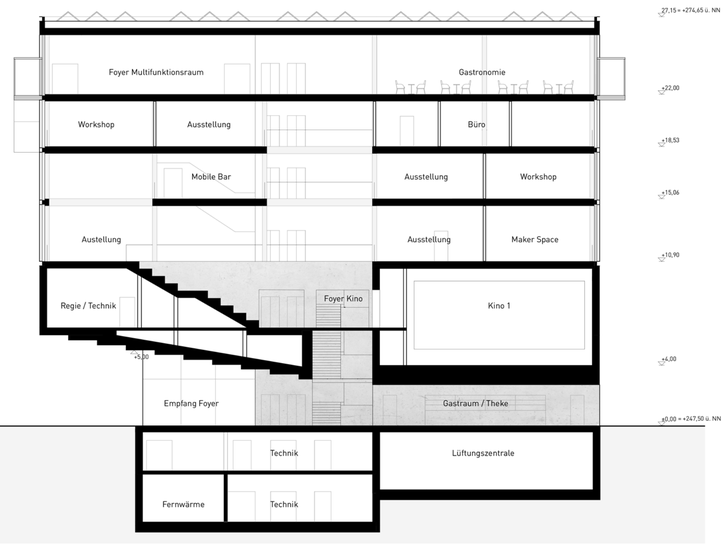
11. Dachkino



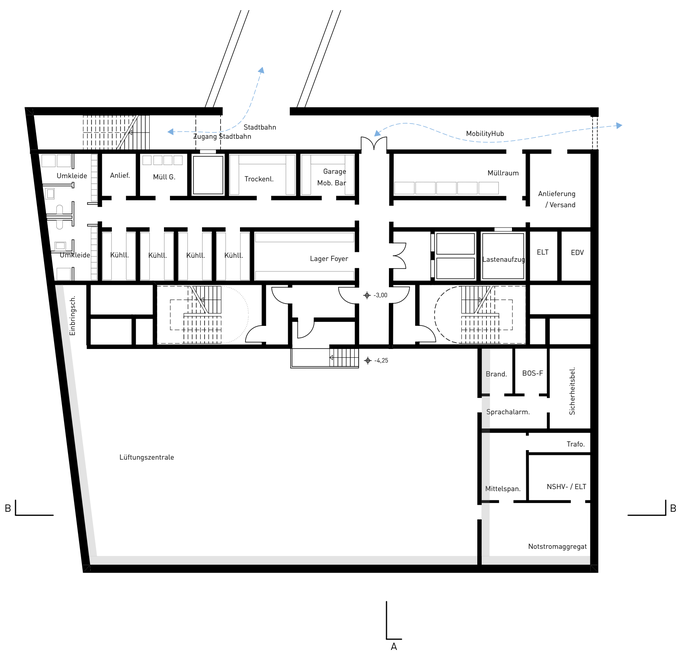
12. Dachgarten



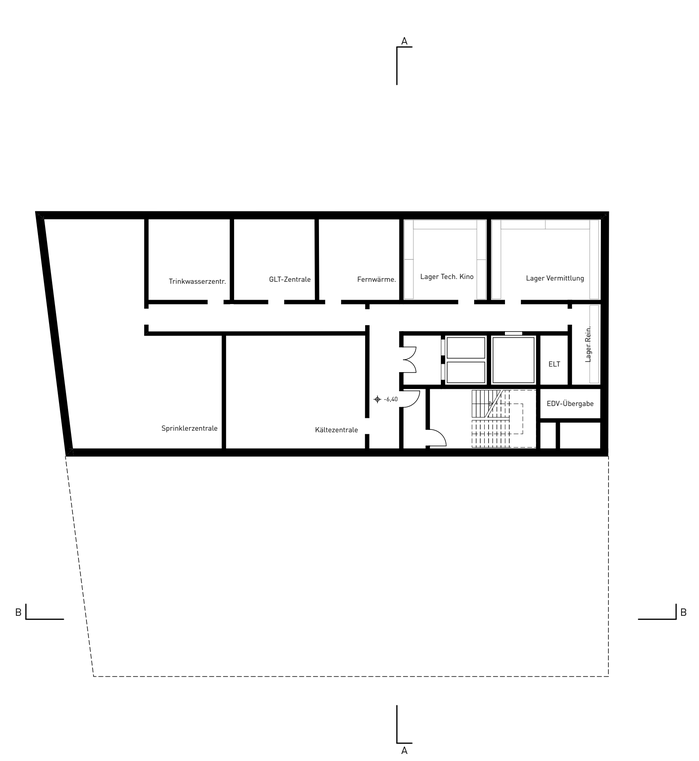
Schnitt A-A M 1:200



Schnitt B-B M 1:200



1. Untergeschoss M 1:200



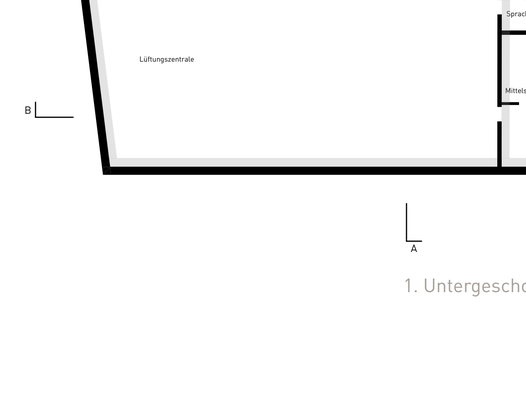
2. Untergeschoss M 1:200

REGENWASSER
Begrünte Dächer dienen als Retentionsflächen. Stadtkühlung durch Verdunstung von zurückgehaltenen Regenwasser auf Dächern. Nutzung des Regenwassers nach Filterung für WC-Betriebswasser und Pflanzenbewässerung.

MATERIALRECYCLING
Nutzung von recycelten Materialien und Baustoffen (z.B.: Recycling-Beton)

CRADLE TO CRADLE
c2c-zertifizierte Materialien, Baustoffe können in den biologischen oder technischen Kreislauf zurückgeführt werden

PHOTOVOLTAIK
Nutzung von regenerativen Energiequellen zur Stromversorgung



ANBINDUNG ÖPNV Mobility Hub

NACHHALTIGES GEBÄUDE
durch flexible Grundrisse und modulare Bauweise

NACHWACHSENDE ROHSTOFFE
Holz als CO_2-Speicher

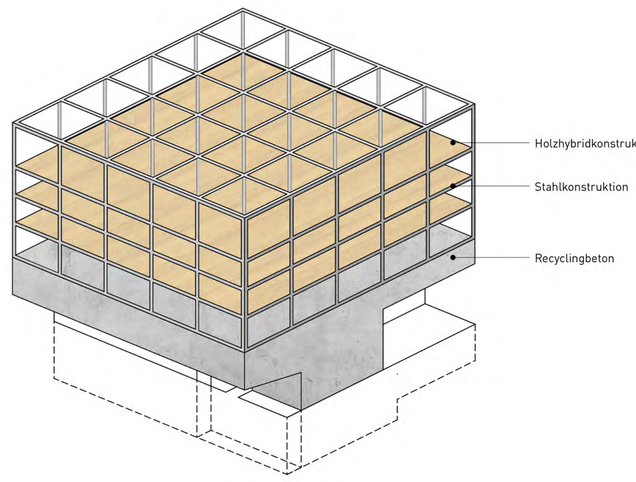
FASSADENBEGRÜNUNG / DACPERGOLA
Begrünte Pergola tragen aktiv zur Verbesserung Gebäudeklimas bei. Kühlung durch Verdunstung und Verschattung für Kino und Dachgarten

MATERIALIEN UND NACHHALTIGKEIT

Materialisierung
Sämtliche Materialien werden materialsichtig ohne zusätzliche Beschichtungen oder Verbundschichten eingesetzt. Dies ermöglicht einerseits ein einfaches sortenreines Recyceln der Materialien im Sinne des Materialkreislaufes und zieht sich darüber hinaus als gestalterisches Konzept durch das gesamte Projekt. Die Fügung des Hauses wird erfahrbar. Die Materialien werden nach diesen Grundsätzen ausgewählt.

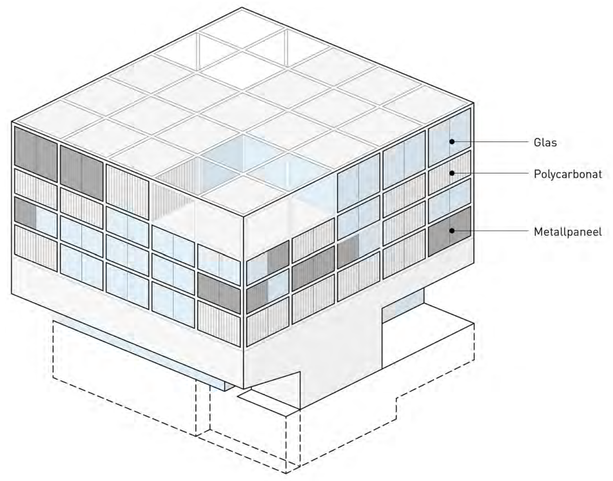
Holzkonstruktion
Der aktive Klimaschutz macht es notwendig den Einsatz von klimabelastenden Baustoffen wie Beton auf das notwendigste Maß zu begrenzen. Holz ist der klimaschonende Baustoff der Zukunft. Gebäude müssen selbst zum CO2-Speicher werden. Sichtbares Zeichen für die Umsetzung der Kriterien des Nachhaltigen Bauens ist die programmatische Konstruktion des Projektes in Holzbauweise. Die Holzhybrid-Decken sind vielfach erprobt und zeichnet sich durch einen hohen Vorfertigungsgrad aus, welcher zu kurzen Bauzeiten und hoher Kostensicherheit beiträgt.

Ressourcenschonendes Bauen
Das Tragwerk insbesondere in den Obergeschossen wird auf ein einfaches, rationales, modulares Konstruktionsprinzip (Raster, Stütze, Balken, Füllung) zurückgeführt. Low Tech in diesem Sinne ermöglicht den Einsatz von schlanken, effektiven und wiederverwendbaren Bauteilen.



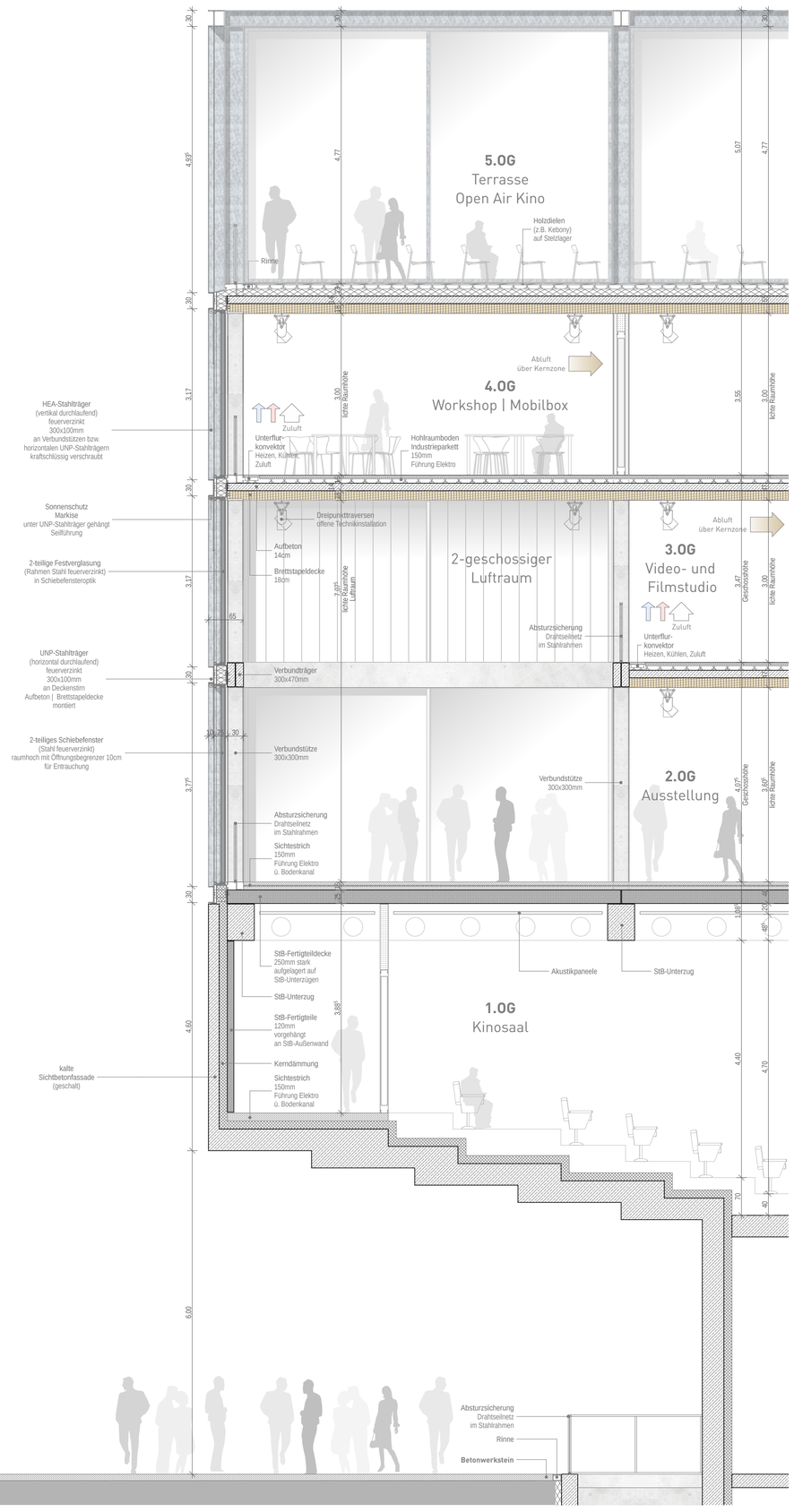
FASSADE

Während die Sockelgeschosse eine Fassade aus geschliffenen hellen Weißbeton mit Innendämmung erhält, wird die verzinkte Stahlkonstruktion der Obergeschosse mit unterschiedlichen Materialien ausgefacht. Die Ausfachungen unterscheidet den Umgang mit dem Licht.
Die Ausfachungen werden nach Anforderung der Nutzung entweder als lichtundurchlässige Blechausfachung, transluzent als Polycarbonatplatten oder transparent als Glasfüllung ausgeführt. Bei Bedarf werden die Ausfachungen als Schiebeelemente ausgeführt. Die Fassaden können zu Lüftungszwecken oder wie kleine Loggien geöffnet werden. Die Glaselemente werden wo in den Büros, Workshop und Studiobereichen verwendet. Darüber hinaus werden Ausblicke bei den mehrgeschossigen Ausstellungsbereichen mit Glaselementen geöffnet. Die transluzenten Ausfachungen beleuchten die Ausstellungsflächen. Die sonstigen Flächen erhalten eine Ausfachung mit den Metall Isopaneelen.
Das Haus insgesamt weist einen geringen Glasanteil auf. Dies verbessert den sommerlichen Wärmeeintrag, der zusätzlich durch eine Sonnenschutzverglasung und aussenliegenden textilen Sonnenschutz verringert wird.

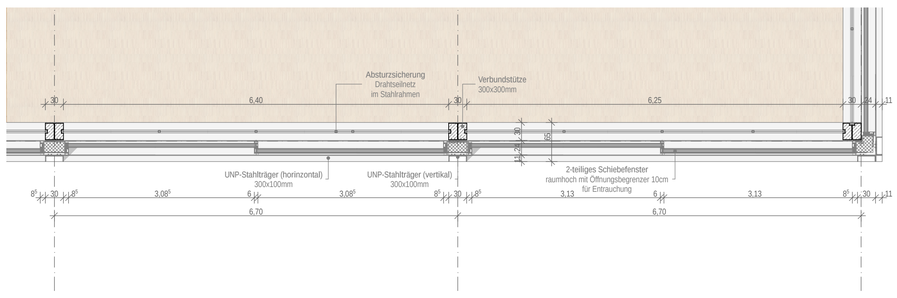


Leonhardsplatz

Detailansicht M 1:50



Detailschnitt M 1:50



Detailgrundriss M 1:50

TRAGWERK

Das Ziel bei dem Entwurf des gewählten Tragwerkes war es, eine wirtschaftliche und nachhaltige Konstruktion zu erzeugen, welche auf die architektonischen Randbedingungen Rücksicht nimmt und die geplante Nutzung integriert, einen effizienten Bauablauf ermöglicht und gleichzeitig einen effektiven Abtrag der statischen Lasten gewährleistet.
Während die Kino- und Multifunktionssäle große stützenfreie Räume erfordern, können die sonstigen Nutzungen in einer wirtschaftlichen Konstruktion nachgewiesen werden.
Dies führte zu der Entscheidung die Sockelgeschosse mit den großen stützenfreien Sälen in Stahlbeton und die darauf folgenden kleinteiligen Geschosse in einer Holzhybridbauweise vorzuschlagen
Die oberirdischen Geschossdecken bestehen hierbei aus Holzbetonverbundkonstruktionen, welche mit Hilfe von deckengleichen Stahlträgern die abzutragenden Lasten in die schlanken Verbundstützen transferieren.
Durch die Umsetzung einer Flachdecke wird die Flexibilität hinsichtlich technischer und akustischer Maßnahmen gegenüber einer Rippendeckenkonstruktion erhöht, durch das optimierte Deckeneigengewicht werden die zu transferierenden Vertikallasten reduziert.
Der vertikale Lastabtrag erfolgt mit Hilfe von schlanken Verbundstützen, welche in einem regelmäßigen Raster angeordnet werden und über alle Obergeschossebenen durchlaufen.
Die Wandscheiben der Treppenhauskerne dienen neben dem Abtrag von Vertikallasten zusätzlich zur horizontalen Aussteifung des Gebäudes infolge Horizontallasten (z.B. Wind).
Auch dieser Aussteifungskern ist so angeordnet, dass er ohne Lasttransfers die Kräfte über alle Ebenen effektiv ableiten kann.
Die unterirdischen Geschosse sowie das EG/1.OG werden in Massivbauweise als Stahlbetonkonstruktionen geplant. Die auskragenden Eckbereiche des Betonsockels werden mit Hilfe von wandartigen Trägern ermöglicht.
Die hier geplanten, unterzugsfreien Flachdecken werden ebenfalls durch ein regelmäßiges Stützraster aufgenommen, im Bereich der weitspannenden Säle im 1.OG werden Unterzüge zum Abfangen der darüberliegenden Geschosse geplant.
Die Gründung wird entsprechend der vorhandenen geotechnischen Randbedingungen weitestgehend als wirtschaftliche Flachgründung vorgesehen, bereichsweise kann zum Abtrag lokaler, hoher Lasten eine Tiefergründung erforderlich werden.
Die maximale Gründungstiefe von ca. 6,00 m wird eingehalten.
Der maximierte Einsatz von Fertigteilen (Holz-Beton-Verbunddecken) und Halbfertigteilen (Stahlbeton—Wände) garantiert perfekte Oberflächen und eine reduzierte Bauzeit bei maximaler Wirtschaftlichkeit unter Berücksichtigung von geringer Lärmemission bei der Errichtung.

Konzept
Die bewegten Bilder als wichtiges Phänomen der Kultur und Populärkultur hat die Wahrnehmung und die Architektur selbst verändert. Die dreidimensionalen virtuellen Techniken werden dies weiterhin in einer rasanten Geschwindigkeit tun. Das Haus für Film und Medien ist dabei Sender und Empfänger zugleich.
Bei allen Gemeinsamkeiten mit dem bewegten Bild zeichnet die Architektur aus, dass sie alle Sinne in das Erfahren des Raumes mit einschließt. Erst durch das Erleben entsteht das Narrativ. Auch wenn mit Hilfe der virtuellen Techniken dieser „Vorsprung“ kleiner zu werden scheint, so ist es doch der entscheidende Unterschied, der es reizvoll macht ein Haus für Film und Medien physisch in Stuttgart zu errichten. Es ist ein Haus in dem Film und bewegte Bilder gemeinsam in Vorführungen und Ausstellungen präsentiert und in Studios und Workshops gemeinsam hergestellt und diskutiert werden.

Das Haus zeigt seine Herkunft aus dem System und Repertoire der Architektur. Zwei unterschiedliche architektonische Systeme, das offene Raster und das skulpturale Volumen werden aufeineinader gestapelt und stehen dabei für die beiden Seiten des Programms – Empfangen und Senden.

Das Betonvolumen auf zwei Füßen überdacht den öffentlichen erdgeschossigen Raum zwischen Leonhardsplatz und der Brandstätter Straße. Unter diesem Volumen befindet sich das Foyer und das Cafe mit all seinen Funktionen. Das Volumen öffnet sich zu allen vier Seiten.
Die sichtbare abgetreppte Unterseite der Kinosäle zeigt die Nutzung in dem ansonsten geschlossenen Betonvolumen. Im zweiten Obergeschoss bildet dieses Betonvolumen eine Plattform auf der ein offenes viergeschossiges Stahlraster gestellt wird. Dieses Raster mit modulhaft angeordneten Ausfachungen in Fassade, Decke und Boden zeigt die kleinteilige Vielfältigkeit aus Studios, Maker Space, Büros und Workshopbereichen sowie Aussstellung. Das Stahlraster mit seinen Holz- Glas- und Metallausfachungen bietet dafür eine robuste Struktur an, die sowohl in der Planungs- als auch in der Nutzungsphase an sich verändernde Bedürfnisse flexibel angepasst werden kann. Während sich die Medien in einem rasanten Tempo verändern und auch weiter verändern werden, zeigt das Haus eine ruhige, statische und doch offene Verfasstheit.

Nutzung
Entsprechend der architektonischen Schichtung wird das Programm des Hauses gestapelt. Dabei wird das Programm in drei Themen unterteilt:
- Kino und Veranstaltung
- Ausstellung/Bildung und Vermittlung /Verwaltung
- Öffentliches Dachgeschoss

Die Erschließung ist so konzipiert, daß die drei unterschiedlichen Bereiche auch zeitlich unabhängig voneinander und ohne gegenseitige Störung aus dem Erdgeschoss heraus erreicht werden und unabhängig betrieben werden können. Insbesondere die Kinos und Multifunktionsäle sowie das öffentliche Dachgeschoss wird attraktiv durch die Aussentreppen und die Aufzüge unabhängig von den Studio-, Workshopebenen auch fussläufig erschlossen.

- Foyer, Cafe, Kino und Multifunktionsaal (EG/1.OG)
Über dem freigestellten Erdgeschoss mit Empfang, Foyer und Cafe befinden sich die Kinosäle und ein Multifunktionsraum. Zwei breite Treppen aus dem Foyer und zwei Personenaufzüge führen die Besucher in ein Kinofoyer im 1. Obergeschoss aus dem heraus die drei Säle betreten werden. Das Foyer selber findet seine Fortsetzung in dem PopUpAuditorium. Hier können sich bei größeren Veranstaltungen oder Festivals die Besucher auf Sitztreppen aufhalten. Die Ausstellung schließt sich direkt an.
Durch die Anordnung der Kinosäle um das PopUpAuditorium mit einem gemeinsamen Foyer können die Säle z.B. in einer Festivalsituation unabhängig von den Obergeschossen betrieben werden. Das Auditorium kann multifunktional zu der Ausstellung, als Vorführraum oder als Aufenthaltsbereich zugeschaltet werden.

- Ausstellung (2.OG)
Der große Ausstellungsbereich schließt sich direkt an das offene Auditorium im 2.Obergeschoss an. Ein großer Teil des Ausstellungsbereiches ist zweigeschossig und hat damit eine lichte Höhe von ca. 7,00m. Größere Einbauten oder Ausstellungsinstallationen, Leinwände, die auch aus dem 3.OG betrachtet werden, können hier ausgestellt werden. Sämtliche Decken erhalten Traversen, für eine flexible Bespielung und Ausstattung der Decken. Die Fassaden können mit einem Vorhang flexibel verdunkelt oder auch nur verschattet werden. Auf dieser Ebene befinden sich auch die beiden Screeningrooms, die Werkstatt, das Lager und schließlich zentral der MakerSpace als Ergänzung zu den Ausstellungsräumen.

- Studios (3.OG)
Über zwei Lufträume ist das 3.Obergeschoss mit der Ausstellungsebene visuell verbunden. Die Ausstellung kann in den zentralen Raum erweitert werden und sich damit in dem Haus ausbreiten.
Wie um einen Hof sind die Studios im 3.Obergeschoss um einen zentralen Raum herum angeordnet. Ein offener Pausenraum mit Blick auf die Leonhardskirche fördert den so wichtigen Austausch zwischen den „Produzenten“ auf dieser Ebene.

- Büro und Workshop (4.OG)
Im 4.OG befinden sich die Büros und Workshopräume. Zentral verbindet ein Luftraum diese Ebene bis hinunter in das Kinofoyer des 1.OG. Eine Sitztreppe mit Blick auf die Leonhardskirche führt die Besucher weiter auf die Dachebene.

- Dachrestaurant, Dachkino und Multifunktionssaal (5.OG)
Das Dachgeschoss ist ein öffentliches Geschoss. Ein Restaurant mit Dachgarten, Dachkino und ein Multifunktionssaal sind der Abschluss der Promenade und werden ein wichtiger Ort für die Stuttgarter Stadtgesellschaft werden.
Die Dachebene kann unabhängig von den anderen Nutzungen z.B. in den Abendstuden sowohl durch die Aufzüge im EG als auch durch die aussenliegenden Freitreppen mit Blick auf Stuttgart attraktiv fußläufig erschlossen werden.

Szenographie und Erschließung
Das Haus öffnet sich mit großen voluminösen Freiräumen zu allen vier Seiten des Stadtraums. Über dem skulpturalen

geschlossenen Volumen aus Beton erhebt sich dann wie ein Leuchtturm eine leichte Struktur. Die verschiedenen Fassadenausfachungen leuchten, absorbieren und reflektieren das Licht.
Die Fassade reflektiert in unterschiedlichen Aggregatzuständen das wichtigste Material mit dem in diesem Haus gearbeitet wird, nämlich das Licht.

Wie eine filmische Plansequenz führt eine Promenade architecturale durch das ganze Haus. Der Benutzer wird in Bewegung versetzt. Der auch für den Film so wichtige erlebte Raum wird wie in einer Kamerafahrt durchwandert. Die Erschließung ist daher nicht linear vertikal aufgebaut. Die Treppen beginnen in dem Betonkörper und mäandern sich als aussenliegenden Treppen an der Fassade entlang, Freitreppen und Sitztreppen bieten Alternativen. Die Schichten des Hauses und die unterschiedlichen Räume werden erlebt. Lufträume verschaffen Einblicke in die unterschiedliche Szenerien, Fenster erlauben Ausblicke und die aussenliegenden Treppen zeigen neue bewegte Ausblicke auf die Stadt. Die Fassade changiert zwischen opak, transluzent und durchsichtig. Die Schiebetüren können im Sommer geöffnet werden.
Die Promenade endet an dem mit einer Sitztreppe erschlossenen öffentlichen Dachgeschoss. Hier befindet sich das Dachkino, das Restaurant, ein Multifunktionssaal und ein Dachgarten.

Der Benutzer folgt wie in einem guten Film keiner linearen Handlung und bleibt frei in seinem Handeln. Das Haus bietet mit seinen aussenliegenden Treppen, Freitreppen und offenen Zwischenräumen dazu viele Möglichkeiten an. Es wird die Benutzer zum Verstehen, zur Bewegung und zum Machen animiert.

Die Promenade durch das Haus führt dabei durch die Ausstellung und die großzügigen „Zwischenräume“ der einzelnen Nutzungen, Studios, Workshops und Büros. Sie sind neben der Erschließung gleichzeitig Aufenthaltsflächen mit Bars, Loungebereichen, Freihandbereichen und Ausstellungs- sowie Präsentationsflächen auf allen Ebenen. Das ganze Haus ist von diesen Nutzungen durchzogen.

Fassade
Während die Sockelgeschosse eine Fassade aus geschliffenen hellen Weißbeton mit Innendämmung erhält, wird die verzinkte Stahlkonstruktion der Obergeschosse mit unterschiedlichen Materialien ausgefacht. Die Ausfachungen unterscheidet den Umgang mit dem Licht.
Die Ausfachungen werden nach Anforderung der Nutzung entweder als lichtundurchlässige Blechausfachung, transluzent als Polycarbonatplatten oder transparent als Glasfüllung ausgeführt. Bei Bedarf werden die Ausfachungen als Schiebeelemente ausgeführt. Die Fassaden können zu Lüftungszwecken oder wie kleine Loggien geöffnet werden.
Die Glaselemente werden wo in den Büros, Workshop und Studiobereichen verwendet. Darüber hinaus werden Ausblicke bei den mehrgeschossigen Ausstellungsbereichen mit Glaselementen geöffnet. Die transluzenten Ausfachungen beleuchten die Ausstellungsflächen. Die sonstigen Flächen erhalten eine Ausfachung mit den Metall Isopaneelen.
Das Haus insgesamt weist einen geringen Glasanteil auf. Dies verbessert den sommerlichen Wärmeeintrag, der zusätzlich durch eine Sonnenschutzverglasung und aussenliegenden textilen Sonnenschutz verringert wird.

Nachhaltigkeit und Energie
Energie- und Technikkonzept
Die Planungsidee für das Konzept der Planung der technischen Ausrüstung im Bereich der Heizungs-, Klima-, Kälte-, und Sanitär-Anlagen sowie der Mess- und Regeltechnik, fusst auf dem Gedanken der Nachhaltigkeit. Sowohl das Konzept der Energieflüsse als auch die Materialwahl folgen diesem Prinzip.
Die Nutzung von erneuerbaren Energien Sonne und ggfs. Erdwärme sowie die Wärmerückgewinnung stehen im Mittelpunkt der Planungsidee.

Retentionsflächen und Regenwasser
Die Dächer sind Aufenthalts- und Veranstaltungsflächen, sowie ein Ort für die Energieerzeugung (Photovoltaikpaneele), Regenrückhaltung (Retentionsflächen) und die für das Mikroklima so wichtige intensive und extensive Begrünung.
Im Bereich der Dachgärten und des Dachkinos werden die Dachpergolen mit Rankgewächsen begrünt.

Technikflächen
Die notwendigen Technikflächen werden im Unter- bzw. Sockelgeschoss untergebracht.

Materialisierung
Sämtliche Materialien werden materialsichtig ohne zusätzliche Beschichtungen oder Verbundschichten eingesetzt. Dies ermöglicht einerseits ein einfaches sortenreines Recyceln der Materialien im Sinne des Materialkreislaufes und zieht sich darüber hinaus als gestalterisches Konzept durch das gesamte Projekt. Die Fügung des Hauses wird erfahrbar. Die Materialien werden nach diesen Grundsätzen ausgewählt.

Kreislaufwirtschaft / Cradle to Cradle
Die Errichtung und Ausstattung des Hauses erfolgt soweit nachverfolgbar mit C2C-zertifizierten Materialien, um nachweislich bereits recycelte oder recycelbare Materialien einzusetzen.
Schon die Fassade im Aussenbereich zeigt ihre Konstruktion auf eine einfache Weise, unverkleidet und sichtbar gefügt. Im Innenraum werden ebenfalls einfache, einschichtige oberflächenfertige Materialien, nämlich Holz und Stahl die Räume bestimmen.
Für die Herstellung der Stahlbetonbauteile können ressourcenschonende Betone mit rezyklierter Gesteinskörnung (RC Beton) verwendet werden.
Durch die bauseits hergestellten Schraubverbindungen der Anschlüsse im Holz- und Stahlbau ist eine Rückbaubarkeit und die Weiterverwertung der Baustoffe möglich (cradle to cradle).

Holzkonstruktion

Erläuterungsbericht Haus für Film und Medien Stuttgart

Der aktive Klimaschutz macht es notwendig den Einsatz von klimabelastenden Baustoffen wie Beton auf das notwendigste Maß zu begrenzen. Holz ist der klimaschonende Baustoff der Zukunft. Gebäude müssen selbst zum CO2-Speicher werden. Sichtbares Zeichen für die Umsetzung der Kriterien des Nachhaltigen Bauens ist die programmatische Konstruktion des Projektes in Holzbauweise. Die Holzhybrid-Decken sind vielfach erprobt und zeichnet sich durch einen hohen Vorfertigungsgrad aus, welcher zu kurzen Bauzeiten und hoher Kostensicherheit beiträgt.

Ressourcenschonendes Bauen
Das Tragwerk insbesondere in den Obergeschossen wird auf ein einfaches, rationales, modulares Konstruktionsprinzip (Raster, Stütze, Balken, Füllung) zurückgeführt. Low Tech in diesem Sinne ermöglicht den Einsatz von schlanken, effektiven und wiederverwendbaren Bauteilen.

Tragwerk
Das Ziel bei dem Entwurf des gewählten Tragwerkes war es, eine wirtschaftliche und nachhaltige Konstruktion zu erzeugen, welche auf die architektonischen Randbedingungen Rücksicht nimmt und die geplante Nutzung integriert, einen effizienten Bauablauf ermöglicht und gleichzeitig einen effektiven Abtrag der statischen Lasten gewährleistet.
Während die Kino- und Multifunktionssäle große stützenfreie Räume erfordern, können die sonstigen Nutzungen in einer wirtschaftlichen Konstruktion nachgewiesen werden.
Dies führte zu der Entscheidung die Sockelgeschosse mit den großen stützenfreien Sälen in Stahlbeton und die darauf folgenden kleinteiligen Geschosse in einer Holzhybridbauweise vorzuschlagen
Die oberirdischen Geschossdecken bestehen hierbei aus Holzbetonverbundkonstruktionen, welche mit Hilfe von deckengleichen Stahlträgern die abzutragenden Lasten in die schlanken Verbundstützen transferieren.
Durch die Umsetzung einer Flachdecke wird die Flexibilität hinsichtlich technischer und akustischer Maßnahmen gegenüber einer Rippendeckenkonstruktion erhöht, durch das optimierte Deckeneigengewicht werden die zu transferierenden Vertikallasten reduziert.
Der vertikale Lastabtrag erfolgt mit Hilfe von schlanken Verbundstützen, welche in einem regelmäßigen Raster angeordnet werden und über alle Obergeschossebenen durchlaufen.
Die Wandscheiben der Treppenhauskerne dienen neben dem Abtrag von Vertikallasten zusätzlich zur horizontalen Aussteifung des Gebäudes infolge Horizontallasten (z.B. Wind).
Auch dieser Aussteifungskern ist so angeordnet, dass er ohne Lasttransfers die Kräfte über alle Ebenen effektiv ableiten kann.
Die unterirdischen Geschosse sowie das EG/1.OG werden in Massivbauweise als Stahlbetonkonstruktionen geplant. Die auskragenden Eckbereiche des Betonsockels werden mit Hilfe von wandartigen Trägern ermöglicht.
Die hier geplanten, unterzugsfreien Flachdecken werden ebenfalls durch ein regelmäßiges Stützraster aufgenommen, im Bereich der weitspannenden Säle im 1.OG werden Unterzüge zum Abfangen der darüberliegenden Geschosse geplant.
Die Gründung wird entsprechend der vorhandenen geotechnischen Randbedingungen weitestgehend als wirtschaftliche Flachgründung vorgesehen, bereichsweise kann zum Abtrag lokaler, hoher Lasten eine Tiefergründung erforderlich werden. Die maximale Gründungstiefe von ca. 6,00 m wird eingehalten.
Der maximierte Einsatz von Fertigteilen (Holz-Beton-Verbunddecken) und Halbfertigteilen (Stahlbeton—Wände) garantiert perfekte Oberflächen und eine reduzierte Bauzeit bei maximaler Wirtschaftlichkeit unter Berücksichtigung von geringer Lärmemission bei der Errichtung.

Barrierefreiheit
Die Erschließung und Nutzung des Hauses ist und wird in jeder Beziehung barrierfrei geplant.

Brandschutz
Aufgrund der Höhe des letzten Aufenthaltsgeschosses unterhalb der Hochhausgrenze von 22m wird das Haus nicht als Hochhaus eingestuft.

Rettungswege
Die beiden Fluchttreppenhäuser mit einer nutzbaren Breite von jeweils 180 cm ermöglichen in allen ober- und unterirdischen Geschossen die Entfluchtung der Versammlungsstätte mit jeweils 600 Personen. Durch die Anordnung der Treppen jeweils gegenüberliegend in dem Haus sind in allen Bereichen zwei unterschiedliche Fluchtrichtungen nachgewiesen. Die Fluchttreppenhäuser enden im Erdgeschoss direkt im Freien. Im Brandfall werden die Fluchttreppenhäuser im Erdgeschoss zum Foyer brandschutztechnisch abgetrennt. Die Fluchtwege aus dem Erdgeschoss werden über Türanlagen direkt ins Freie nachgewiesen.

Die brandschutztechnischen abgetrennten Versammlungs- und Kinoräume > 100 m2 erhalten jeweils einen eigenen zweiten Fluchtweg direkt in ein Treppenhaus. Die Anforderung der VStättVo werden damit eingehalten.

Sprinklerung
Das Gebäude wird vollflächig gesprinklert. Die Sprinklerzentrale wird im Untergeschoss angeordnet und ist über das Nottreppenhaus erreichbar.

Entrauchung
Die Entrauchung erfolgt über die Schiebewände der Fassade. Die Nachströmung erfolgt jeweils gegenüberliegend ebenfalls über die Schiebewände der Fassade im 2.OG und die Lufträume.

Brandmeldeanlage
Die Gesamten Flächen der beiden Gebäude werden gemäss den Richtlinien mittels einer Brandmeldeanlage im Vollschutz überwacht.
Mittels einer Evakuierungs-Anlage, gemäss den Richtlinien, werden die Personen im Ereignisfall aufgefordert das Gebäude ins Sichere zu verlassen.